

Der Gesellschafter.

Einrückungs-Gebühr für die dreispaltige Garmant-Zeile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 Kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 Kr.

Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 Kr., im Bezirke Nagold 1 fl. 2 Kr., im übrigen Theile unferes Landes 1 fl. 8 Kr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 81.

Dienstag den 17. Juli

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Wegen Ausbesserung der Flossgasse bei der Lehre'schen Mühle hat die k. Straßen- und Wasserbau-Abtheilung des k. Ministeriums die Sperrung der Nagold-Flossgasse für die Zeit vom 1-21. August d. J. verfügt.

Auch hat das Großh. Bezirksamt Pforzheim nach §. 21 der Flossordnung die Flossperre auf der badischen Strecke der Enz und der Nagold auf die Dauer des Monats August d. J. angeordnet.
Den 14. Juli 1871. R. Oberamt. Bölk.

N a g o l d. Die Regelung der Feldpolizei hat sich in vielen Gemeinden als ein dringendes Bedürfnis gezeigt, und um den vielen vorkommenden Streitigkeiten zu begegnen, und in diesem Theil des öffentlichen Rechts die wünschenswerthe Sicherheit zu gewinnen, werden die Gemeinderäthe veranlaßt, dieselbe, soweit sie in ihrer Zuständigkeit liegt, durch eingehende Berathung vorzunehmen.

Zur Erleichterung derselben hat das Oberamt an jeden Gemeinderath des Bezirks 2 gedruckte Exemplare von Ortsstatuten über die Feldpolizei versendet, in welche das driliche geschriebene und unstreitige Gewohnheits-Recht aufzunehmen wäre. Es empfiehlt sich aber, zunächst nur eines dieser beiden Exemplare auszufüllen oder abzuändern, dasselbe sodann, unter Ertheilung eines Termins von etwa 4 Wochen, öffentlich aufzulegen und in der Gemeinde die Aufforderung zur Vorbringung etwaiger Einwendungen zu erlassen, bevor das Statut von den Gemeindebehörden als geltendes öffentliches Recht anerkannt und unterzeichnet wird. Dann erst sollte das 2. Exemplar auszufertigt werden, das nicht für den gewöhnlichen Gebrauch, sondern zur guten Aufbewahrung in der Registratur bestimmt ist.

Vor der Ausfertigung des 2. wüschst das Oberamt das 1. Exemplar des Statuts einzusehen und steht dessen Vorlegung auf den 1. Oktober d. J. entgegen.
Den 16. Juli 1871. R. Oberamt. Bölk.

N a g o l d. In Wildberg ist eine Agentur der württembergischen Sparkasse errichtet und dem Herrn Kaufmann Adolph Frauer übertragen worden.
Den 13. Juli 1871. R. gemeinschaftliches Oberamt. Freihofen. Bölk.

R. Oberamt Freudenstadt. Gemeinde Schopfloch.

Markt-Concession.

Die Gemeinde Schopfloch hat um die Erlaubniß nachgesucht, zwei Vieh- und Krämermärkte je am 2. Donnerstag des Monats Mai und je am Kirchweihmontag abhalten dürfen.

Dieses Gesuch wird mit dem Anfügen zu öffentlicher Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen sind.
Den 13. Juli 1871. R. Oberamt. Hölldampf.

Revier Humlingen. Holz-Verkauf.



Aus den Staatswaldungen Längenhardt und Sattelacker werden Samstag den 22. d. Mts. 810 Stämme

Lang- und Klossholz mit 43,980 Cub. (nicht bloß 663 St.) und 44 Stück stärkere Nadelholzstangen verkauft. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Längenhardt.
Sulz, 7. Juli 1871. R. Forstamt.

Revier Altenstaig. Stockholz-Verkäufe.



1) Am Donnerstag den 20. ds., Morgens 9 Uhr, in Warth aus Neubann: 109 Klafter. Nachmittags 2 Uhr

in Ebhausen aus Grafert: 410 1/2 Klafter.

2) Am Freitag den 21. ds., 9 Uhr

Morgens, in Ebhausen aus Hardt, Nonnenwald und Hochwald:

129 1/2 Klafter.

3) Am Samstag den 22. ds., 2 Uhr Nachmittags, in Spielberg aus Grafert, Kleine und Große Eichhalde, Verlorenholz und Schonhardt:

326 1/2 Klafter.

Sämmtliches Stockholz wird im Boden verkauft und von den Empfängern selbst aufbereitet.

Altenstaig, 15. Juli 1871. R. Forstamt.

N a g o l d. Der Viegenchafts-Verkauf von Jakob Wagner, Kleiderhändlers hier, ist sistirt, und findet nicht statt, was hiemit bekannt gemacht wird.
Nagold, den 15. Juli 1871. Stadtschultheißenamt.

Haiterbach. Der am 24. v. Mts. vorgenommene Pacht der hiesigen

Gemeinde-Jagd

wurde nicht genehmigt und findet deshalb eine weitere

Pacht-Verhandlung

am Donnerstag den 20. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 15. Juli 1871. Stadtschultheißenamt.

Wildberg. Blech-Arbeit.

120' Dach- und Abzugs-Röhren zur hiesigen Kirche werden im Submissionsweg am Dienstag den 25. d. Mts.,

Mittags 2 Uhr, an den Wenigstnehmenden vergeben. Der Kosten ist zu 42 fl. 48 Kr. mit Anstrich berechnet. Der Abschlag ist schriftlich in Prozenten anzugeben. Stiftungspflege.

2). Ebhausen. Fuhr-Akkord.

Die hiesige Gemeinde hat einen steinernen Brunnentrog, circa 14' lang und 4' breit, im Gewicht von etwa 90 Centner

von Hochdorf u. Horb hieher führen zu lassen. Akkordlustige Fuhrleute werden ersucht, am

Freitag den 21. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause zu erscheinen.
Den 16. Juli 1871. Schultheißenamt. Riethmüller.

2). Gänbringen. Lang- & Scheiterholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft an der Eisenbahnlinie am Dienstag den 25. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, 596 Stck Lantholz, 20 Stck Säglöße und 47 1/2 Kl. Scheiterholz. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 17. Juli 1871. Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Jakobifeiertag den 25. d., Morgens 9 Uhr, findet eine Ausschuß-Sitzung in Nagold im Gasthaus zum „Hirsch“ statt, wobei die Ausschuß-Mitglieder sich einfinden wollen.
Der Vorstand.

Altenstaig. Gegen gesetzliche Versicherung gegen

300 Gulden

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen bei mir parat.
Flaig, Schneider.

N a g o l d.

Bei günstiger Witterung findet nächsten Sonntag den 23. Juli in meinem Garten eine

musikalische Unterhaltung

statt, wozu besonders die hiesigen im Felde gestandenen Soldaten, sowie auch alle Musikfreunde freundlich eingeladen werden.
Restaurateur Guterkunst.

N a g o l d.
Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Bei der in Altenstaig am 9. Juli abgehaltenen Plenar-Versammlung, wobei die Wahl der Verwaltungsbeamten stattfand, sind 81 Stimmzettel abgegeben worden, und wurden gewählt:

als Vorstand: Stadtrath Klein von Nagold,

als Vize-Vorstand: Gutsbesitzer Bühler v. Gäßlingen,

als Ausschußmitglieder:

Abt. Scholder,

K. W. Vischer,

Mühlebesitzer Krapp,

Christ. Benz,

Gutsbesitzer Guoth von Eßlingen,

Schultheiß Gähle von Walddorf,

Oberamtschirerarzt Dettling von Oberthalheim,

Mühlebesitzer Schill

Stadtschultheiß Richter

Nöthlenwirth Rouff von Spielberg,

Oekonom Gärtner von Wildberg,

Part. Platz von Ebhausen.

Der Vorstand.

N a g o l d.
Akkord für Fuhrleute.

In nächster Zeit habe ich 1000 Centner Steinkohlen von Mottenburg hieher zu führen. Diejenigen Fuhrleute, welche Lust haben, den Akkord zu übernehmen, wollen sich bis Donnerstag 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr, bei Lindewirth Hausler einfinden.
D. G. K. & C.

E b h a u s e n.
Dankagung.

Von dem Bezirks-Unterstützungs- und Sanitätsverein, sowie besonders von der hiesigen Einwohnerschaft habe ich während des Feldzuges so manche liebevolle Gabe empfangen, daß es mich drängt, hiefür öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Daniel Friedrich Hauser.

3) N a g o l d.
Bäderlehrlings-Gesuch.
Ein junger Bursche, der die Bäckerei zu erlernen wünscht, findet mit oder ohne Lehrgeld eine Stelle durch die
Redaktion.

N a g o l d.
Einen
Bäckerlehrling
oder auch einen erst aus der Lehre getretenen
Geselle

nimmt an; wer? sagt
die Redaktion.

Ein tüchtiger
Schreiner-Geselle
findet sogleich dauernde Beschäftigung; bei wem? sagt die
Redaktion.

N a g o l d.
Ein freundliches Logis
hat bis Jacobi zu vermieten
Abolf Strähle.

2) S u l z,
D u. Nagold.
300 Gulden
sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Pfleger Johs. Weidle,
Bierbrauer.

2) B e r n e a.
Alt Johannes Gierbach hat gegen gute Bürgschaft
100 Gulden
zum Ausleihen parat.

2) N a g o l d.
Fuhrmann Rosapp hat
231 fl.
und Schuhmacher Stopper
115 fl.
Pfleggeld gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.

N a g o l d.
Die Fabrikation von
Sodawasser,
sowie auch von künstlichem
Selters-, Mergentheimer, Rippoldauer u. Wasser
ist wieder im besten Gang und sämtliche Wasser bei größeren Bezügen zu Fabrikpreisen zu beziehen bei
J. Kober.

N a g o l d.
Kritische
Kunsthefe
ist eingetroffen bei
Gramer Conditor.

N a g o l d.
Wein feil.

Reine, alte und neue Weine von anerkannter Güte verkauft eimer- und imweise billig

Wilhelm Knobel,
Uhrmacher.

N a g o l d.
Von heute an verlaufe ich
marinierte Dfseehöringe,
das Stück zu 7 kr.
E. G. Käufer.

2) A l t e n s t a i g.
Schöne schwarze, gut aus der Feder fließende
Gallus-Tinte,
die Maas zu 20 kr., zu haben bei
Johann Brongier.

Die allgemein beliebten achten
Honig-Brust-Bonbons
und die mit vielem Erfolg gekrönten achten
Jugwer-Pastillen für Magenleidende von Carl Haas in Lahr sind in Schachteln à 12 kr. allein zu haben bei
Christian Burghard in Altenstaig.

Frucht-Preise.
Nagold, 15. Juli 1871.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	5 24	5 2	4 6
Kernob	5	4 48	4 48
Gerste	5	5 24	—
Roggen	5 38	5 38	5 18
Haber	6 30	6 3	5 42
Weizen	—	—	—
Mahlfrucht	—	—	—

Altenstaig, 12. Juli 1871.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	5 30	5 23	5 6
Gerste	4 48	4 40	4 30
Kernob	—	6 54	—
Haber	5 45	5 33	5 30
Roggen	5 36	5 33	5 30
Weizen	—	—	—

Cours der k. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

a) mit unveränderlichem Kurs:
Württ. Dukat. 5 fl. 45 kr.

b) mit veränderlichem Kurs:
Rand-Dukat. 5 fl. 34 kr.
Preuß. Bistolen 9 fl. 41 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 20 kr.

Stuttgart, den 15. Juli 1871.

Frankfurter Cours
am 15. Juli 1871.

Bistolen	9 fl. 40 - 43 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57 1/2 - 58 1/2 kr.
Holl. 10-fl. St.	9 fl. 55 - 57 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 23 1/2 - 25 1/2 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 51 - 53 kr.
Russische Imper.	9 fl. 40 - 42 kr.
20-Francis-Stücke	9 fl. 20 - 21 kr.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 12. Juli. Die beiden Kammern der Ständeverversammlung haben aus Anlaß der morgen stattfindenden Feier des 25. Jahrestages der Vermählung Ihrer königlichen Majestäten eine gemeinschaftliche Adresse nach Friedrichshafen abgehen lassen, worin sie dem hohen Königspaar ihre Glückwünsche zu diesem Ehrenstage darbringen.

Stuttgart, 12. Juli. Die Kammer der Abgeordneten nahm in ihrer gestrigen Abend Sitzung den Gesetzentwurf wegen Bestreitung des Aufwandes für außerordentliche Militärbedürfnisse mit allen gegen die eine Stimme von Hoyt nach dem Antrag der Finanzcommission an, wonach die von der Regierung verlangten 930,000 fl. auf 844,000 fl. ermäßigt wurden. Die dabei befindlichen 250,000 fl. Reestablishmentsgelder für Offiziere und Militärbeamte fanden keinen Anklang; wohl aber berechnete die Commission den Bedarf für das Truppencorps für den Monat Juli, für welchen der weitere Theil der Erigenz bestimmt ist, niedriger, mit Rücksicht auf die eingetretenen Verurlaubungen, sowie die Bierverkäufe. Vom Monat August an tritt unter Truppencorps, laut der abgeschlossenen Militärconvention, in das Verhältnis ein, wie es durch diese Convention bestimmt worden ist. Eine Bitte an die Regierung, welche die Commission vortrug, fand Annahme, daß 1) der Restbetrag an den nicht beantragten Löhnen für Vorkamp zu 5 fl. 15 kr. per Tag schleunigst ausbezahlt werde; 2) für die geleisteten Vorkampdienste statt 5 fl. 15 kr. 7 fl. 33 kr. auf den Tag vergütet würden; 3) die Entschädigung für Verluste und Wertverminderung an Pferden und Transportgeräthen an die Eigentümer, unter Weglassung der Landesausgleichung, auf die Kriegskasse und nöthigenfalls auf die eingehenden Kriegsentchädigungsgelder übernommen und die Zahlungen in thunlichster Balde bewerkstelligt werden.

Stuttgart, 12. Juli. Auf Römer's Antrag beschloß die

Abgeordneten-Kammer, des Bischof Heßle Verkündigung der Unfehlbarkeit, die ohne die gesetzlich vorgeschriebene Einholung der staatlichen Genehmigung geschehen sei, der staatsrechtlichen Commission zur Berichterstattung zu überweisen. (Freß. S.)

Stuttgart, 11. Juli. Unser Ehrenbürger Seine Excellenz Generalleutnant Freiherr Hugo v. Obernitz hat vor zwei Tagen von seiner Majestät dem deutschen Kaiser den nachgesuchten Urlaub erhalten und wird sich heute zu seiner Familie nach Berlin begeben. Vor der Abreise hatte der tapfere General die Liebenswürdigkeit, mehreren der beim Empfang am Einzugsfeste erschienenen Festdamen seine von Hrn. Hofphotograph Buchner äußerst gelungen hergestellte und sprechend ähnliche Photographie als Andenken zu schenken. Auf der Rückseite ist die eigenhändig von ihm geschriebene Devise zu lesen: „Immer unverzagt - Furchtlos und frei!“

Die Tuchmesse in Stuttgart beginnt heuer am 20. Aug.

Die Kammer der Abgeordneten wurde am 14. Juli verlagert. Freudenstadt, 13. Juli. Durch Beschluß der Amtsversammlung vom 12. d. Mts. wurde dem Bautechniker des Oberamts, Hrn. Werkmeister Pfeiffer dahier, der Titel Oberamtsbaumeister verliehen.

Friedrichshafen, 14. Juli. Die Deputation der evangelischen Allianz wurde heute Vormittag vom Fürsten Gortschakoff aus Auftrag des Kaisers Alexander wohlwollend empfangen. Der Fürst betonte des Kaisers und seine eigenen Sympathien für den Zweck der evangelischen Allianz und für Glaubensfreiheit. Die Unterhandlung dauerte 1 1/2 Stunden. Die Bitten der Deputation wurden mit großer Offenheit erörtert. (S. W.)

Darmstadt, 11. Juli. Heute langte hier die erste Ab-



schlagszahlung von der französischen Kriegs-Contribution Seitens des Reiches an Hessen in der Höhe von 2 1/2 Millionen Thaler an. Dieselbe gehört nicht zu den Summen, welche auf Hessen zur Versorgung der Invaliden, zur Entschädigung der Reservisten und Landwehrmänner kommen. Der ganze auf Hessen fallende Anteil der Kriegs-Contribution soll 34 Millionen Thaler betragen.

Berlin, 12. Juli. Die Gesamtzahl der in deutschen Depots und Internirungsorten untergebrachten französischen Gefangenen belief sich auf 11,860 Offiziere und 371,881 Mann. Von den in Norddeutschland internirten Gefangenen gehörten 1704 (einschl. 52 Offiziere) der Nationalgarde, 27,403 (einschl. 649 Offiziere) der Mobilgarde, 8990 Offiziere und 251,849 Mann der Linie, endlich 814 Offiziere und 10,501 Mann der Garde an. In Preußen war die Provinz Sachsen am stärksten belegt, nämlich mit 2000 Offizieren und 60,000 Mann. In Bayern waren 39,556 Mann (einschl. 547 Offiziere), in Württemberg 12,839 Mann (einschl. 119 Offiziere), in Baden 11,750 Mann (einschl. 333 Offiziere) internirt.

Berlin, 12. Juli. Der „Spener'schen Zeitung“ zufolge wird eine regelmäßige Vertretung des deutschen Reichs bei der französischen Regierung erst nach der Räumung von ganz Frankreich durch die Occupationarmee eingerichtet werden. Dasselbe Blatt bestätigt, daß die Frage betreffs der Aufhebung des Artikels 5 des Prager Friedens Seitens des hiesigen auswärtigen Amtes in keiner Weise angeregt worden sei.

Berlin, 13. Juli. In den preussischen Lehrervereinen ist eine Agitation im Gange, welche die Absendung einer Monstre-Petition an den Kaiser um Aufbesserung der Lehrerbefoldungen bezweckt.

Berlin, 13. Juli. Die Klagen über mangelhafte und schlechte Verpflegung der deutschen Truppen in Frankreich haben eine genaue Untersuchung zur Folge gehabt, deren Ergebnisse in einem Immediatbericht niedergelegt worden sind. Letzterer soll nun, wie es heißt, zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. — Wie der „Allg. Milit.-Ztg.“ gemeldet wird, werden an den nord-deutschen Kriegsschulen nunmehr auch die württembergischen Aspiranten partizipieren.

Embs, 13. Juli. Man erwartet und wünscht hier allerdings den Besuch namentlich der süddeutschen Fürsten am kaiserlichen Hoflager, angemeldet ist indessen bis heute keiner. (Zelt. 3.)

Dresden, 11. Juli. Dem Fürsten Bismarck und dem Feldmarschall Moltke ist auf Antrag der Stadtverordneten das hiesige Ehrenbürgerrecht verliehen worden.

Dessau, 9. Juli. In seiner Sitzung vom 7. d. M. hat der Landtag beschlossen, daß die Landtagsmitglieder künftig keine Diäten beziehen sollen.

Man warnt die deutschen Arbeiter nach Paris zurückzukehren, weil sie dort nur Jammer und Elend zu erwarten haben. Jeder deutsche Arbeiter, der sich in Paris blicken läßt, wird nicht nur verhöhnt und verspottet, sondern auch auf die roheste Art mißhandelt und ist keinen Augenblick seines Lebens sicher.

Strasburg, 14. Juli. Eine Verordnung des Generalgouverneurs setzt die Wahlen zur vollständigen Erneuerung der Gemeinderäthe in allen Gemeinden Elsaß-Lothringens auf den 30. resp. 29. und 30. bis. Mts. an. — Oberpräsident Kühlwetter nimmt in der „Strasburger Zeitung“ von den Beamten und Bewohnern des Elsasses Abschied in seiner Stellung als Civilcommissär.

Das Reichsland Elsass war bei dem Pabstjubildum durch eine eigene Deputation vertreten. Dieselbe bestand aus 10 Personen, darunter 3 Priester. Sie wurden in einer besonderen Audienz empfangen. Der Baumeister Petitt verlas die Adresse der Elsäßer. Der hl. Vater entgegnete u. A.: „Dieser Beweis der treuen Anhänglichkeit des Elsasses rührt mich. Ich habe stets unter meinen guten Elsäßern Vertheidiger gefunden. Sehen Sie, man muß eben immer fest halten am h. Stuhle, denn hier ist der Mittelpunkt der Wahrheit. Sagen Sie dem Bischof von Strasburg, er weiß es übrigens, daß ich ihn liebe. Was Ihre neue Lage betrifft, so habe ich Grund zu hoffen, daß Sie in der freien Ausübung der katholischen Religion nichts zu leiden haben werden. Ich habe schon zwei Schreiben von dem neuen Kaiser, die mich das hoffen lassen. Ich weiß wohl, daß man am liebsten unter einem katholischen Monarchen steht, obwohl die katholischen Monarchen . . . Doch Schweigen wir hierüber, nicht weil es unpassend wäre, aber alles hat seine Zeit.“

In Metz soll eine Kriegsschule errichtet werden.

Paris, 14. Juli. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Generals Labmirault zum Gouverneur von Paris.

An dem letzten Aufstand in Paris beteiligten sich ungewöhnlich viele Frauen, die wie Hyänen rasten. So eben sind 1500 nach Cayenne transportirt worden. Der erste Transport dahin soll aus 2500 Frauen bestanden haben.

An der Wiederherstellung des Palais Elysée in Paris wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet. Es ist zur Residenz des Präsidenten Thiers bestimmt.

In Nizza fanden bei Gelegenheit des Geburtstags von Garibaldi Demonstrationen zu Gunsten Italiens statt.

In Spanien steht es wieder sehr trüb und traurig aus. Man macht dem jungen König Amadeo das Leben recht sauer und es wäre kein Wunder, wenn er den spanischen Staub von

seinen Füßen schütteln und in das Land seiner Väter zurückkehren wollte.

London, 10. Juli. Im Crystallpalaste, wo vor Kurzem eine große Hunde-Ausstellung zahlreiches Publikum anzog, beginnt heute eine Katzen-Ausstellung, die als die erste Schau dieser Art für uns lange den Reiz der Neuheit und für den Liebhaber ein großes Interesse bietet. Etwa 150 Katzen aus allen Theilen der Welt sind zusammengebracht und Freunde und Freundinnen des Katzengeschlechts finden darunter manche Nügmäride.

London, 11. Juli. Daß das preussische Thronfolgerpaar bei seinem Besuche in London beim deutschen Botschafter zu Gast ist, anstatt einen Theil des Buckinghampalasts zu bewohnen, hat bereits zu vielfachen Erörterungen Anlaß gegeben. Demnächst soll auch im Parlamente die Rede darauf kommen, denn Mont hat für Donnerstag eine Interpellation angekündigt, ob Gladstone dem Hause mittheilen könne, weshalb die nämliche Gastfreundschaft, welche den Mitgliedern der englischen Königsfamilie bei ihren Besuchen in Berlin so freigebig angeboten wird, nicht auch dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen zu Gute gekommen sei; ob Gladstone wisse, daß in Preußen sowohl wie in England sich eine entschiedene Vermittlung darüber kundgebe, daß man Ihre Kaiser. Hoheiten im preussischen Botschaftshotel habe absteigen lassen, und ob auf dem auswärtigen Amte irgend eine Mittheilung über diesen Gegenstand aus Berlin eingetroffen sei. — London, 14. Juli. (Unterhaus.) Grandville erklärt auf die Interpellation Monts, das deutsche Kronprinzenpaar habe selbst den Aufenthalt im Botschaftshotel gewählt, die kronprinzlichen Kinder aber wohnen im Buckingham-Palaste.

Der Kaiser von Brasilien, der mit seiner Gemahlin in England angekommen ist, soll ein grundgelehrter Herr sein. Er spricht 6 Sprachen sehr geläufig und ist auch im Hebräischen und Arabischen gut bewandert. In London hat er eine Synagoge besucht und die hebräischen Gebete mit großer Geläufigkeit mitgesprochen.

New-York, 12. Juli. Die Protestantenprozession hat unter militärischer und Polizeibedeckung Nachmittags 2 Uhr begonnen. Die Katholiken griffen die Truppen an und gaben Feuer; 20 Mann wurden getödtet und viele verwundet. Auch mehrere Polizeisoldaten wurden getödtet. Die Unordnung dauert fort; 12 Regimenter sind unter den Waffen. Eine ernstliche Emence wird für diese Nacht erwartet.

Das Jucognito.

(Fortsetzung und Schluß.)

Aber Dornberg hegte solchen Zweifel nicht im Entferntesten. Die entschiedene Weigerung Seltenstein's, für den Prinzen zu gelten, hatte ihn grade überzeugt, daß der Fremde der Prinz sein müsse, und in Betracht dessen bestellte er sein Haus. Da wurde gekocht, gebacken, geschmort und gebraten; der Apotheker legte selber überall Hand an: seine Frau und Luise hätten sich verdoppeln und verdreifachen mögen, um allen seinen Winken, Befehlen und Anordnungen zu genügen; die feinsten Servietten und Tischtücher wurden hervorgesucht; die Putzzimmer geöffnet und abgestäubt — kurz, das ganze Haus war in Alarm. Aber er zwang es auch, der Apotheker! Als die Gäste kamen, war Alles bereit, und mit strahlendem Anlitz wurden sie vom Herrn des Hauses und der Familie empfangen.

Bei Tisch gab ein Wort das andere; der Apotheker plauderte mit Seltenstein; Hagen zischelte mit Luifen, der Bürgermeister unterhielt sich mit der Frau Gevatterin, die natürlich im Allerhöchsten Staate glänzte. Die Champagnerlorken knallten — der edle Wein perlte und schäumte — Dornberg schenkte fleißig ein, und als man vom Tische aufstand, war er in der kordialsten Laune von der Welt.

„Herr Hagen, auf ein Wort!“ sagte er und zog den jungen Mann in eine Fensternische. „Wissen Sie was, lieber Freund,“ fuhr er leise fort, „Ihr Prinz ist ein herrlicher Mann, der liebenswürdigste Prinz im ganzen deutschen Reich!“

„Aber er ist kein Prinz, Herr Dornberg.“

„Stille, stille, Männchen! Mich hintergeht man nicht und wissen Sie, er hält große Stücke auf Sie! Lobt Sie sehr! Wahrer Freund! Und wissen Sie was, Freundchen, wenn es Ihr Ernst ist mit meiner Tochter — ei nun — meinen Segen haben Sie!“

„Herr Dornberg! Hör ich recht?“ rief Hagen voller Entzücken. „Luise mein!“

„Ja, ja doch! Schreien Sie nur nicht so! Darf es noch Keiner wissen! Morgen Abend öffentliche Verlobung! Hab' es schon mit Ihrem Prinzen abgemacht. Aber wissen Sie, Männchen! Auch ein gut Wort einlegen beim Prinzen! Von wegen des Endigen Bandes, so hier im linken Knopfloch! Sie verstehen mich schon! Na, abgemacht! Gehen Sie zu Luifen und sehen Sie zu, wie Sie mit ihr fertig werden! Aber — reinen Mund halten bis morgen Abend!“

„Warum aber nicht gleich . . .?“

„Nichts! In Gegenwart aller Honoratioren der Stadt! Solten sehen, die Leute, daß der alte Dornberg auch einen Prinzen bewirthen kann! Abgemacht nun! Kein Wort weiter!“

Hagen ließ sich genügen und flog zu Luifen. Was die Beiden mit einander verhandelten, hat man nie so recht erfahren, aber Gutes muß es wohl gewesen sein, denn Hagen glänzte und strahlte, als er endlich gegen Abend mit Seltenstein nach Hause

ging. „Mensch,“ rief er auf seinem Zimmer — „wie hast Du das bewirkt?“

„Ganz einfach,“ erwiderte Seltenstein lächelnd. „Ich erzählte dem Alten gelegentlich von der Verlobung Wilke's, und als er später auf einen Orden anspielte, verwies ich ihn auf Dich mit der Bemerkung, daß Du nicht ohne Einfluß wärest. Das ist alles! Und morgen offizielle Verlobung! Gratulire von Herzen!“

Das Morgen kam. Großes Essen bei Dornberg — die ganze Stadt im höchsten Staate — Verlobung — Glückwünsche — Alles schwimmend in Wonne — da, mit einem Male wurde der Bürgermeister abgerufen und kehrte erst nach einer Stunde zurück.

„Wunderliche Geschichte,“ sagte er leise zu Seltenstein — „wissen Sie, gnädiger Herr, weshalb ich gerufen wurde?“

„Nun?“

„Wegen eines Spitzbuben von Kerl, der sich ganz dreist für Ew. Hoheit ausgab! Meine Polizei fing ihn in der Nähe von Monrepos auf, wo er im Walde umherstrich. Verdächtiger Mensch — Demokratenbart — gewiß ein politischer Flüchtling — ohne Papiere und alle Legitimation! Wurde natürlich festgenommen und will nun behaupten, er sei Hoheit Prinz Julius!“

„Nun, warum nicht?“ erwiderte Seltenstein schnell gefaßt.

„Ah, Als ob wir nicht besser unterrichtet wären!“ erwiderte der Bürgermeister mit tiefem Bückling.

„Doch was haben Sie mit ihm gemacht?“

„Nun, eben wird er in's Bürgergewahrsam abgeführt! Da sehen Sie hin, gnädigster Herr! Das ist er! Bemerken Sie nur diesen Bart! Der Mensch ist ein Demokrat, und gewiß einer von den schlimmsten, da er mit so beispielloser Frechheit zu lügen wagt!“

Seltenstein wurde blaß und ernst. „Und doch dauert mich der arme Mensch,“ sagte er. „Könni' ich nicht ein paar Worte mit ihm reden?“

„Ei freilich, freilich, gnädigster Herr! Sie dürfen nur befehlen!“

„Wohlan — morgen früh acht Uhr erwarte ich Sie!“ sagte Seltenstein und wendete sich vom Fenster ab, um sich wieder in die fröhliche Gesellschaft zu mischen.

„Schöne Geschichte,“ sagte er, als er nach Mitternacht mit Hagen auf dessen Zimmer allein war.

„Was für eine Geschichte?“

„Nun, der Prinz Julius ist wirklich hier!“

„Hier? und wo?“

„Im Bürgergewahrsam!“

„Heiliger Gott! Aber Du machst Scherz, Seltenstein!“

„Nicht Idee! Vollkommener Ernst!“

„Aber wie ist das möglich?“

„Prinz Julius trägt einen modernen, großen Bart — man hielt ihn für einen demokratischen Flüchtling, und da er keine Papiere hatte, wurde er angehalten und eingesperrt! Das ist das Ganze an der Geschichte!“

„Aber wahrhaftig — es ist mehr als zu viel!“ rief Hagen voll Verzweiflung. „Jetzt sind wir blamiert, und der alte Dornberg nimmt jedenfalls seine Einwilligung zurück!“

„So gefährlich wird's hoffentlich nicht werden!“ meinte Seltenstein beruhigend. „Prinz Julius ist ein höchst liebenswürdiger und genialer junger Mann und wird also mit sich reden lassen. Schlimmsten Falles sind wir es nicht, die das Publikum getäuscht haben, und also kann man uns auch nicht allzu scharf zu Leibe gehen. Geduld bis morgen; man muß sich die Sache beschlafen.“

Hagen suchte sich in Geduld zu fassen, aber dennoch hatte er eine unruhige Nacht. Erst gegen Morgen schloß er ein, und nun stand Seltenstein auf, kleidete sich rasch an und begab sich zum Bürgermeister.

„Bah!“ murmelte er, „den Kopf kann's nicht kosten, und der Prinz wird Vernunft annehmen.“

Der Bürgermeister wollte sich's nicht nehmen lassen, Seltenstein zum Gefangenen zu begleiten; aber dieser verbot es auf's Ernstlichste, denn seine Mitteilungen waren, wie sich ein jeder denken kann, nicht für alle Welt. So bekam er denn den Amtsboten mit; das Gefängnis wurde ihm aufgeschlossen, und er schlüpfte in den engen Gewahrsam, dessen Thür er sorgfältig wieder hinter sich verschloß. Der Prinz saß auf einem hölzernen Stuhle und blickte ihn finster an. Seltenstein begrüßte ihn auf die ehrerbietigste Weise.

„Was wollen Sie, mein Herr?“ fragte Prinz Julius.

„Nichts weiter, als Ew. Hoheit das Räthsel Ihrer Gefangenschaft lösen.“

„Nun, da bin ich in der That begierig!“ Sprechend Sie, mein Herr!“

Seltenstein sprach, erzählte alles, verheimlichte nichts, schilderte Bürgermeister und Apotheker mit den ergößlichsten Farben, und — das finstere Gesicht des Prinzen heiterte sich allmählich auf. Endlich lachte er laut. Seltenstein bat auf den Knien um Verzeihung.

„Schon gut, schon gut, ich verzeihe Ihnen Alles, selbst die

abscheuliche Nacht, die ich in diesem Loch habe verbringen müssen, und noch mehr, ich genehmige Alles, was Sie in meinem Namen gethan haben, und werde Sie nicht verrathen. Aber ich stelle meine Bedingungen.“

„Fordern Sie Alles, befehlen Sie, Hoheit!“ rief Seltenstein.

„Durch Feuer und Wasser will ich für Sie gehen.“

„Nicht das. Nur befreien Sie mich vor Allem aus diesem verwünschten Kerker, indem Sie mich als einen wohlgesinnten, durchaus ungefährlichen Menschen recognosciren; und zweitens, spielen Sie Ihre Rolle als Prinz im Incognito noch wenigstens zwei Tage weiter. Ich habe meine Gründe dazu!“

„Darf ich nicht unterhänigst fragen, Hoheit?“

„Oh, wohl! Es ist mir darum zu thun, Prinzessin Mathilde zu sehen, ohne gekannt zu werden. Wenn man mich in Monrepos hier glaubt, muß alles vortrefflich gehen, Sie leisten mir also einen wirklichen Dienst, wenn...“

„Ich glaube zu verstehen, Hoheit, und will meine Rolle so discret zu spielen suchen, daß Hoheit zufrieden sein werden.“

„Gut, mein lieber Seltenstein! Aber nur geschwind! Ich ersüße in diesem Mausloche!“

Seltenstein flog zum Bürgermeister, und zehn Minuten später war der echte Prinz erlöst, da es dem falschen nur ein Wort kostete, die Riegel seines Gefängnisses zu sprengen. Der echte Prinz verschwand — der falsche blieb, bis ein Briefchen in zwei Worten ihm andeutete, daß er seine Rolle nun als ausgespielt ansehen könne. Seltenstein fuhr mit Hagen vierspännig Extrapost bis zur nächsten Station, und ein Hurrah der Straßenjugend folgte ihm nach. Ein halbes Jahr später feierte Julius seine Vermählung mit der Prinzessin Mathilde und Hagen seine Hochzeit mit Luise, und der Zufall fügte es, daß gerade am Hochzeitstage auch ein Bändchen mit einem Kreuzchen aus der Residenz bei dem Apotheker Dornberg einlief. Prinz Julius hatte Wort gehalten und redlich die eingegangenen Verpflichtungen Seltensteins, selbst bis auf den Orden, eingelöst. Der alte Herr schwamm in Wonne und überhäufte den Schwiegerjohn mit zärtlichen Liebköningen. Hagen ließ sich Alles gefallen und lächelte heimlich. Luise erzählte er später den Schwank. — Die Uebrigen abr, Apotheker und Bürgermeister nicht ausgenommen, schwören heute noch darauf, daß Prinz Julius die Stadt mit seiner hohen Gegenwart beehrt und mit allerhöchsteigenen Händen das Band der Ehe zwischen Hagen und Luise gestiftet habe.

Was werden sie aber für Augen machen, wenn Seltenstein in vier Wochen zum Besuche kommt, wie er schriftlich angekündigt hat? — Luise ängstigt sich ein wenig, Hagen aber meint lächelnd: „Der Schwiegervater wird die Welt nicht einreisen! Er hat ja den Orden und ein allerliebste Entschelchen. Das ist Trost genug.“

„Aber die Andern?“

„Ihre Sache!“ lachte Hagen. „Was können wir für die Verwechslungen? Wer sich selbst täuscht, darf sich nicht über Andere beklagen!“

Die schwäbische Industrie-Ausstellung in Ulm wird am 16. Juli eröffnet werden und bis zum 3. September dauern. Aus vier Ländern, Württemberg, Bayern, Baden, und den hohenzollernschen Landen werden Produkte der verschiedenartigsten Thätigkeit zur Schau gestellt werden.

Der ungeheure Aufschwung, den in unsern Tagen trotz der zeitweiligen kriegerischen Unterbrechungen die Industrie genommen hat, verspricht für sich den mannigfaltigsten Reichthum der Ausstellung. In dieser Voraussicht ist denn auch am Ausstellungsorte selbst alles geschehen, was dem Unternehmen jeden nur möglichen Vorschub leisten kann. Zuerst seien die Räumlichkeiten erwähnt, welche zur Unterbringung der Fabrikate bestimmt sind. Von der hinter dem Sammlungsgebäude in der Frauenstraße gelegenen Turnhalle ziehen sich über den Turngarten hinüber durch die Fruchthalle, neue Markthalle bis zur Woll-, Tuch- und Lederhalle die Ausstellungsräumlichkeiten, welche — den an den Wänden verfügbaren Raum nicht mitgerechnet, — eine Fläche von mehr als 120,000 Quadratfuß umfassen. Diese Räumlichkeiten, sowie die sehr beträchtliche Anzahl der zur Ausstellung kommenden Gegenstände sprechen deutlich genug für die Bedeutung des Unternehmens, welches das größte ist unter allen, was in den letzten Jahren irgendwo auf dem europäischen Festlande an ähnlichen Unternehmungen ausgeführt wurde. Dies sollte, denken wir, doch nur eine Wirkung haben können: in allen Schichten des Volkes und in allen Gegenden, aus Nah und Fern, der Ausstellung Tausende und wieder Tausende von Besuchern zuzuführen, damit sie freudigen Blickes schauen mögen, wie treu und eifrig, und mit welcher schönem Erfolge der Bürger in seiner Werkstätte geschafft hat am segensvollen Werke des Friedens! Belehrung dem Fachgenossen, dem Neugierigen ein seltenes schönes Schauspiel, dem Producenten Ehre und Gewinn, allen aber Freude und Genüge — das glauben wir jedem in sichere Aussicht stellen zu können.

Ohne allen Zweifel wird der Besuch ein massenhafter sein, und nicht unwahrscheinlich ist es, daß auch Allerhöchste Herrschaften und hochgestellte Persönlichkeiten die Ausstellung besuchen werden; aber nicht nur die hervorragenden Männer, auch der Mann aus dem Volke soll kommen und sehen!

Es ist dies jedem leicht gemacht. Ulm's Lage, als Eisenbahnnotenpunkt, ist für eine Tour so günstig als möglich. Dazu kommt, daß vom ersten Gasthofs bis zum beschiedeneren Bierhause alles sich rüstet, den Gästen den Aufenthalt und die Erinnerung an den Besuch angenehm zu machen. Wer mit dem Rätzlichen das Angenehme verbinden will, sei an die noch nicht lange eröffneten Bahnlinien erinnert, die ihn in's Blau- und Donauthal führen, Thäler, die mit Naturschönheiten und reizend gelegenen Punkten so reich gesegnet sind.

Möge diesem Prospekt eine Theilnahme entsprechen, wie sie der Fleiß der Aussteller so sehr verdient!

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Baff er'schen Buchhandlung.